

gewöhnlich mit einem Saumpferde zwischen Pons und Bozen auf dem Wege war, wurde nämlich jüngst im Sand bei St. Antoni in einem Haufe angefaßt, eine Bioge zu schlachten. Er geht fort um zu thun, wie ihm gefehien; lehrt aber nimmer zurück. Des langen Wartens müde, sieht man endlich nach, was aus dem gut-Willen und der Bioge geworden, und da findet man beide — todt neben einander liegen, die Bioge geschlachtet in ihrem Blute und ihren alten Schlächter wahrscheinlich an einem Schlagflusse plötzlich gestorben.

— Welche segensreiche Wirkungen die Missionen der PP. Jesuiten für unsere Vaterland. Religion machen, leuchtet aus folgenden ermunternden Bekanntschaften eines Kaufmanns israelitischer Religion: „In Folge der heil. Mission habe ich durch die Gnade Gottes mein Glaubensbekenntnis nur allein festmachenden heil. katholischen Kirche, aus voller Ueberzeugung, mit ganzer Seele u. dem aufrichtigsten Herzen, in die Hände des Hochwürdigsten heil. Väter ablegen können: Zur Ehre Gottes halte ich mich verpflichtet dies vor aller Welt öffentlich zu bekennen. Bozen den 28. November 1852. J. S. Scholz.“

In Flaurling hat eine Wittlerin einem Bauer, welcher gerade vom Markte kam, eine Brieftasche mit 240 bis 250 fl. entwendet, wurde aber gleich aufgehrieffen.

Die Gemeinde Hittsbau in Worarlberg hat von dem in Frankfurt a. M. lebenden Maler, J. Bucher von Feldkirch, ein herrliches Altargemälde für ihre neue Kirche erhalten, welche im Jahre 1845 mit einem Kostenaufwande von 60,000 fl. aus Gemeindegeldern vollendet wurde, und in jeder Beziehung die schönste Kirche in Worarlberg genannt zu werden verdient.

Wien. Das h. Finanzministerium hat bestimmt, daß jene Pfarren und Kapläne und im Allgemeinen alle jene, welche aus dem Religionsfonde ihre Gehälter erhalten, solche nicht mehr bei den Finanz-Kassen, sondern bei dem nächsten Steueramte zu beziehen haben.

Am 5. Dezember 11 Uhr Vormittags hat die Kaiserliche Hofkammer und die Verwaltung des goldenen Vließes an mehrere neu ernannte Ritter durch den a. h. Großmeister, Sr. M. dem Kaiser nämlich selbst, stattgefunden.

— In Gemäßheit eines a. h. Kabinettschreibens vom 20. d. wird ohne Ausnahme unterfaßt, daß die in den österreichischen Staaten bestehenden Privatvereine, und insbesondere Wohlthätigkeitsvereine, Ansuchen um Beiträge, Unterstützungen u. dgl. an außerwärtige Souveraine und Mitglieder auswärtiger Regentenhäuser richten.

— Durch einen Erlaß des Justizministers wird in Folge Allerhöchster Entschliessung in den Kronländern Oesterreich unter und ob der Enns und Salzburg vom 16. Dezember d. J. an der Notariatsverwaltung aufgehoben.

— Nach dem erschienenen Bankausweise für November haben sich gegen den letzten Ausweis vermehrt: Das Portefeuille um 33,245 fl.; der Vorkasse auf Staatspapiere um 804,900 fl.; Dagegen haben sich vermindert: Der Silbervorrath mit 163,624 fl.; der Banknotenumlauf um 1,406,836 fl.; die Forderungen an den Staat um 1,500,000 fl. in dem hypothekirten Theil. Die unbehobenen Saldi betragen 3,876,236 fl.

Omiz, 4. Dez. In den letzten Tagen kamen hierorts alt- und neugeprägte Zwanziger zum Vorschein, wurden in mehreren Geschäften ohne Noth angenommen und gleich Schwalben des Frühling an Geldmarkte, gleich Voten des Auserlesenenfestes aller lebendig eingefassten Gold- und Silberstücke, mit Jubel begrüßt. Mühte es doch den Besizer der klingenden Münze gefallen, dieses Beispiel nicht vereinzelt dastehen zu lassen, sondern im Interesse der Währungsverbesserung recht häufig und ausgiebig nachzuahmen.

P. S. Herr Professor Palosja hat vor Kurzem wiederum seine ausgezeichnete Kunst im Operiren durch eine äußerst gelungene Operation auf's Glanzreichste bewährt. Eine Bauefrauwunde zu ihm geführt, welcher die halbe Nase schielte; durch einen geschickten Schnitt trennte der geschickte Operateur ein Stück Haut aus der Wange der zu Operirenden und formte daraus auf die künstliche Weise, den erwünschten fehlenden Körpertheil. Mit dem Bekannnen der Wunde wird jede Spur des früheren Uebels verschwunden sein.

— Schon vor einiger Zeit waren sehr klüßend nachgemachte Fehngulden-Banknoten neuerer (jünger) Form im Umlaufe; die Spuren führten auf Gyzled und Pesth, als den wahrsehmlichen Erzeugungs- und ersten Verbreitungsort. Am 20. dies erfolgte nun, wie man vernimmt, die Verhaftung der Verursachenden, und zwar mit vollständigem Erfolge, denn es wurden außer einem Vortrage von halbtägigen ein bedeutendes Quantum mit Wasserdruck zugerechneten Papiers, sämtliche dazu gehörige Pressen und Vorrichtungen, sowie sechs dabei betheiligte Individuen — theils

Pesther, theils Gyzleder — zu Stande gebracht. Die Verhaftung der vorverhändenen Drien sich aufhaltenden Complicen erfolgte gleichzeitig, so daß keiner durch den andern gerettet werden konnte. Das Haupt dieser Bande soll ein alter Banknotensälcher sein, der schon einmal wegen dieses Verbrochens eine langjährige Kerkerhaft abgeseffen, und nun abermals von der Nemesis ercrelt wurde.

England. Der die Engländer Hans Bull kriegt jetzt so viel Gold, daß er bald die Straßen damit pflastern kann; am 23. November sind wieder aus Australien drei Schiffe angekommen, die zusammen über sieben Tonnen Gold gebracht haben, gegen 9 Millionen Gulden an Werth. Ein dieser Schiffe, der „Cagla“ (sprich: „Nigel,“ zu deutsch: Adler) hat allein über 6 Tonnen solchen Rammion geholt; aber trotz Allem gibt es in London noch Leute, die buchstäblich Hungers sterben.

London. Die angeerbte Kannibalenlust scheint bei den Russländern noch nicht ganz erloschen zu sein, so haben unlängst die Eingebornen daselbst, den auf einer Entdeckungsreise begriffenen Schiffscapitaneant Willipot; ältesten Sohn des Bischofs von Greter, sammt seinen zwei Begleitern erschlagen und dann aufgefressen.

Madrid. Ein Regierungs-Ingenieur hat eine, von den Arabern angelegte und lange vergeblich gesuchte Grube wieder entdeckt, in welcher man reiche goldhaltige Erzader gefunden hat.

Warschau, 28. Nov. Der wegen seiner letzten u. grausamen Ränderünden bekannte Raubdonns Krotinus, der so gefürchtete Grenzler, zu dessen Aufhebung in den Jahren 1848 und 1850 russischer und preussischer Selts Militärfommandos in der Gegend von Schmalenigen stationirt waren, und dessen Festnehmung einem russischen Defonomen gelang, lebt noch. Er sitzt im Gefängnis zu Kowno, dessen Mauern und Ketten seinen vielfachen Stüdverwundt verstellen. In den letzten Tagen dieses Monats wird das gegen ihn gefällte Urtheil auf dem Felde zwischen Lawrogen und der Grenze, dem Hauptaufhänge seiner Thaten, vollstreckt werden. Krotinus ist ein schöner Mann und hatte unter dem schönen Geschlechte einen großen Anhang. Er wurde zu 9000 Fibern verurtheilt.

Unterhaltung.

Des Teufels Einrichtung zu Gent.

Es muß doch eine sonderbare Zeit gewesen sein, in der man sich für eine rechtshältige Vertheilung an Herrn Satanas auf eine bestimmte Frist Gnad, Reichthum, Schönheit, kurz Alles, Alles verschaffen konnte, dann aber freilich dafür mit Haut und Haar jenem Herrn zu eigen wurde. Bestände diese Einrichtung heututage noch, ich glaube fast, so könnte Satanas immer auf einen guten Werth solcher Vertheilungsformulare halten. Eine große Menge will freilich gar nicht mehr an vergleichenen Geschichten glauben, und erklärt diese Erzählungen für aus der Luft gegriffen und Erfindung müßiger Köpfe, aber wenn man dann wieder einmal in solch ein altes Buch schaut, wie z. B. in das Hispanienbuch der altprovenzalischen Stadt Gent in Flandern, und sieht es darin deutlich getradet mit schönen, ersten, gothisch verzierten Lettern, die am Anfang eines jeden Satzes von einem gar stattlichen, brennend rothen Buchstaben angeführt werden, wenn man davonreden nun gar die kräftigen Holschnitte sieht, welche des Teufels Kontortei sauber darstellen und dann wieder die Zeugnisse der Waagskraft und anderer ehrwürdiger Personen liest, welche die Wahrhaftigkeit des Erzählten mit Leib und Seele verbürgen, da schwant vielleicht eine zeitlang Wankend, der an einer Herrscherschnelle vorher gewarnt hatte, weil er sich auch vielleicht nicht gern die Zeit der Spitzfragen, der spanischen Mäntel, der Stiefelganz und der Hadenische so ganz ohne die erloschenden Teufeleien recht romantisch vorstellen mag. Zeitunzuge nimmt jener Glaube immer mehr und mehr ab, und ich werde daher wohl eilen müssen, meine Historie an den Mann zu bringen, ehe der Rest jenes Glaubens ganz erlischt.

In Gent also lebte zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts ein reicher Kaufmann, Namens van der Neesen. Wenn auch die spanische Herrschaft hart genug auf dem armen Lande lag und den Neesen besonders manches schwere Geldopfer kostete, so hätte es doch einer langen, langen Zeit bedurft, um den Reichthum van der Neesen einen merkwürdigen Abbruch zu thun. Aber was das spanische Regiment nicht vermochte, das thaten die Vertheilungswünsche und der Reichthum des jungen Herrn van der Neesen im vollsten Grade zu verprechen. Der alte Herr hatte sein Weib frühzeitig verloren und aus liebender Schwäche seinem einzigen Sohn so viel freien Willen gelassen, daß dieser bald die Jügel der Leitung dem Vater ganz und den Händen gewonnen hatte. Der Kaufmannstand, dem